

AUS STADT UND KREIS

Gewachsene
Strukturen
erhalten

Ukraine Wie sich der Krieg auf die Partnerschaften der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg auswirkt, ist noch offen.

Ludwigsburg. Die Pädagogische Hochschule Ludwigsburg unterhält sowohl Kontakte in die Ukraine als auch nach Russland. Wie steht es um die Partnerschaft und Kooperation? Die BZ hat bei Prof. Dr. Michael Gans vom Institut für deutsche Sprache und Literatur angefragt.

Autoren wie Paul Celan und Rose Ausländer, die beide aus Czernowitz in der Ukraine stammen, waren der Ausgangspunkt für die Kooperation mit der Nationalen Yuriy Fedkowych Universität in der Ukraine, die 1999 begann. „Die Literaturwissenschaftlerin Oxana Matiyuchuk, die derzeit viel aus der Ukraine berichtet, war damals zwei Jahre bei uns“, sagt Gans. Die Informationen aus der Ukraine seien bedrückend, sagt Gans. Auch wenn 2019 zum letzten Mal jemand aus Ludwigsburg in der Ukraine war, sei die Verbindung zu den Menschen geblieben.

Partnerschaft an der Wolga

Seit 1997 besteht zudem eine Partnerschaft mit der Staatlichen Universität im russischen Samara. Studenten- und Dozentenaustausch sowie Lehrerfortbildungen wurden organisiert. Derzeit seien drei Studenten aus der Stadt an der Wolga in Ludwigsburg. Eigentlich hätten sie Ende März nach Hause fliegen wollen, erklärt

Gans. Derzeit sei aber noch völlig unklar, wann und wie sie wieder nach Hause kommen. Gans, dem von der russischen Uni die Ehrenprofessur verliehen worden war, ist auch persönlich frustriert und wütend angesichts seiner 16-jährigen Bemühungen, die Partnerschaften aufrechtzuerhalten. Wie es künftig weitergehen kann, könne niemand sagen.

Michael Gans verurteilt den Angriff auf die Ukraine scharf, hält es aber dennoch für wichtig, gewachsene Strukturen auf der unpolitischen Ebene zu erhalten. „In Russland werden Informationen aus dem Westen benötigt“, betont er. Der Nachlass von Rose Ausländer steht mittlerweile digital bereit, auch den Kollegen aus Russland und der Ukraine. Aber ob und wann es auch künftig einen Austausch mit den russischen Kollegen geben könne, sei noch völlig offen. *Claudia Mocek*

Wie sich die Sanktionen auf die
Wirtschaft im Kreis auswirken

Ukraine-Krieg Olymp, Sioux, Dürr und Trumpf: Die BZ hat bei Unternehmen nachgefragt, welche Folgen sie aufgrund der aktuellen politische Lage spüren. *Von Claudia Mocek*

Die Brutalität des russischen Angriffs auf die Ukraine hat alle schockiert“, sagt Mark Bezner, Geschäftsführer des Bekleidungsherstellers **Olymp in Bietigheim-Bissingen**. Das Unternehmen hat zwar keine Produktionsstätten in den Ländern, aber Absatzmärkte. Über viele Jahre habe der Umsatz in Russland bis zu 6 Millionen Euro ausgemacht. Dennoch, sagt Bezner, vor dem Hintergrund des Leidens der Menschen in der Ukraine müsse der Westen reagieren. Er stehe als Privatmann und Unternehmer hinter den Sanktionen und nehme „die wirtschaftlichen Folgen in Kauf“.

„Natürlich kauft Putin kein Olymp“, sagt Bezner, der weiter im Austausch mit seinen Kunden steht, die nicht zum Putin-Lager zählen. Bezner hofft, dass sich in Russland eine Opposition bildet. Was die wirtschaftlichen Einschränkungen betrifft, so geht er nicht davon aus, dass sich in den nächsten Monaten etwas ändert.

Kleine Märkte für Dürr

Beim Maschinen- und Anlagenbauer **Dürr Systems AG** in Bietigheim-Bissingen nimmt das Russland-Geschäft laut Senior Manager Mathias Christen einen Anteil von ein bis zwei Prozent am Umsatz des Dürr-Konzerns ein, der Anteil des Ukraine-Geschäfts liegt unter einem Prozent. „Beide Länder sind also kleine Märkte für uns“, sagte Christen. Welche Konsequenzen sich aus dem Einmarsch Russlands in die Ukraine längerfristig ergeben, sei derzeit noch nicht klar. Allerdings seien die Sanktionen des Westens weitreichend und dürften sich deutlich auf die wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland auswirken, ist Christen überzeugt. „In der Ukraine haben wir keine Niederlassung und auch keine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“, sagte Christen.

Ähnlich sieht es bei **Trumpf in Ditzingen** aus. „Trumpf ist vergleichsweise wenig von den direkten Auswirkungen des Krieges betroffen, wenn wir uns an den Umsätzen orientieren“, sagte der Leiter der Unternehmenskommunikation, Dr. Andreas Möller. Das Russland-Geschäft mit Werkzeugmaschinen mache weniger als ein Prozent des weltweiten Jahresumsatzes von rund 3,6 Milliarden Euro aus. „Wir haben vor Ort nur eine kleine Vertriebsgesellschaft – keinen Pro-



Ein ausgebranntes Auto steht auf der Straße im ukrainischen Charkiw.

Foto: dpa-Bildfunk

duktionsstandort wie in anderen osteuropäischen Ländern, etwa Polen oder Ungarn“, so Möller.

Allerdings sieht das Unternehmen „als Maschinenbauunternehmen mit Kunden in der Metallbearbeitung die Verteuerung der Energiepreise und metallischer Rohstoffe angesichts der ohnehin angespannten Lieferketten eher als kritisch an“, sagte Möller. Dennoch mangle es derzeit vor allem an Komponenten und Chips, die nicht in einem Zusam-

„Das Geschäft mit Russland hat nie zu seiner alten Stärke zurückgefunden.“

Lewin Berner

Geschäftsführer von Sioux

menhang mit dem Ukraine-Krieg stehen, sondern Trumpf bereits seit Herbst 2021 zu schaffen machen. In welchem Umfang die nun möglicherweise steigenden Energie- und Rohstoffpreise das Unternehmen betreffen werden, lasse sich derzeit nicht verlässlich abschätzen, da es langfristige Verträge mit den Lieferanten gebe.

Der Schuhhersteller **Sioux aus Walheim** unterhielt laut Geschäftsführer Lewin Berner bis

2014 ein wichtiges Russland-Geschäft – bis die damaligen Sanktionen nach der Krim-Annexion in Kraft traten. „Das Russland-Geschäft hatte sich über die letzten Jahre etwas erholt, aber nie wieder zur alten Stärke zurückgefunden“, sagte Berner. Der Rubel habe aber über die Jahre stark an Wert verloren, so dass es für die Mittelschicht in Russland zunehmend schwieriger geworden sei, Produkte aus Westeuropa zu bezahlen. Inzwischen mache das Russland-Geschäft bei Sioux unter drei Prozent des Gesamtumsatzes aus. Bis 2014 seien es noch über zehn Prozent gewesen.

Folgt die Energiekrise?

Aktuell seien die Folgewirkungen der Sanktionen und der zu erwartenden Gegensanktionen und die Auswirkung auf Konjunktur und Konsum in Russland, aber auch in Deutschland Berner zufolge noch nicht absehbar. „Ich denke, dass unsere Politiker selbst nicht abschätzen können, was die Folgen der quasi über Nacht aus der Taufe gehobenen Sanktionen sind“, sagte Berner. „Ich hoffe, dass wir in diesem Land nicht in eine größere Energiekrise hineinschlittern mit potenziell verheerenden Folgen für die Wirtschaft und Gesellschaft.“ Für sein Unternehmen rechnet er mit einem weiteren deutlichen Rückgang

des Russland-Geschäftes, allerdings von einer inzwischen sehr niedrigen Basis aus.

Der Filterhersteller **Mann+Hummel in Ludwigsburg** hat nach Angaben des Sprechers Andreas Wallbillich „eine Task Force eingerichtet, die sowohl die Situation in der Ukraine als auch die Situation in Russland intensiv verfolgt“, sagte Wallbillich: „Darüber hinaus stehen wir selbstverständlich in engem Kontakt mit unseren Kolleginnen und Kollegen vor Ort, um schnell auf sich verändernde Situationen reagieren zu können.“ Die gegen Russland verhängten Sanktionen würden alle im Land tätigen internationalen Unternehmen treffen, so auch Mann+Hummel. „Aktuell evaluieren wir die möglichen Auswirkungen der Sanktionen auf unsere Geschäftstätigkeit“, sagte der Sprecher.

Auch Thomas Wiesbauer, **IHK-Präsident der Bezirkskammer Ludwigsburg**, äußerte sich bestürzt über den Krieg in der Ukraine: „Wir sind fassungslos, entsetzt und verunsichert. Unsere Gedanken sind bei den Menschen vor Ort. Das genaue Ausmaß der wirtschaftlichen Folgen dieser Invasion ist noch nicht überschaubar. Es gibt aber keinen Zweifel, dass sie sehr schwerwiegend sein werden“, sagte Wiesbauer.

Griß Gott.

Vorbereitung
ist alles

Neulich habe ich es endlich wieder getan. So ein klassisches Erwachsenen-Ding, für das ich meine Eltern in Kindheits- und Jugendtagen immer bewundert habe: Ich habe mir im Auto die Ein-Euro-Münze für den Einkaufswagen hinterlegt. Beim nächsten Großeinkauf wird es also kein lästiges Kramen im Portemonnaie mehr geben, nur um dann ohnehin festzustellen, dass die Münze in passender Größe gar nicht vorhanden ist. Nein, jetzt bin ich gewappnet. Und damit nicht genug. Schon im Dezember hatte ich ein paar Erwachsenen-Tricks aus dem Ärmel geschüttelt. Denn auf die große Weihnachts-Geschenke-Sause war ich perfekt vorbereitet. Geschenkpapier und Briefumschläge in allen Größenordnungen und Farben waren vorhanden, und selbst Briefmarken ohne Ende hatte ich mir im Vorfeld besorgt. Inzwischen ist jedoch fast alles aufgebraucht. Aber bis zum nächsten Weihnachten ist ja auch noch etwas Zeit. *Sebastian Klaus*

Zwei Demos
gegen Putin

Protest Fridays for Future in Ludwigsburg und Mahnwache in Bietigheim.

Ludwigsburg. Nach einem Aufruf der Bewegung „Fridays for Future“ in der Ukraine hat sich die Ludwigsburger Organisation kurzfristig zu einer Kundgebung entschlossen. Sie findet an diesem Donnerstag, 3. März, statt und beginnt um 17.30 Uhr auf dem Marktplatz. „Fridays for Future“ solidarisiere sich mit der Ukraine und mit den Menschen, „deren Heimat auf brutale Weise von Putin angegriffen wird“, heißt es in einer Mitteilung. An diesem Donnerstag werden international Demonstrationen für eine friedliche und gerechte Welt stattfinden, kündigen sie an.

Am Samstag, 5. März, 12 Uhr, organisiert die „Deutsche Friedensgesellschaft“ eine Mahnwache auf dem Bahnhofsvorplatz in Bietigheim. Die Gruppe aus Ludwigsburg fordert den Rückzug der russischen Streitkräfte und eine Einstellung der militärischen Aktivitäten auf allen Seiten. Die Organisation lehne jede Waffenlieferung durch Deutschland oder andere EU-Staaten ab, geht aus einer Mitteilung hervor. *bz*

Jeder Euro zählt!

SPENDEN
FÜR MENSCHEN IN DER UKRAINE

BZ-Aktion Menschen in Not e.V.

Kreissparkasse Ludwigsburg

IBAN DE22 6045 0050 0007 0300 04

BIC SOLADES333

www.bz-aktion.de

Die Hilfe kommt direkt in der Ukraine an.

Die BZ-Aktion organisiert mit zuverlässigen Partnern die Beschaffung und Lieferung von medizinischen Hilfsmitteln und Hygieneartikeln für die Menschen in Not in der Ukraine.